Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (2005)

Heft: 14

Artikel: Der duale Master

Autor: Girot, Christophe

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-919251

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der duale Master

Christophe Girot

Die gegenwärtige Position unserer Bildungseinrichtung, die darin besteht, sich für einen einzigen Master-Studiengang im Fach Architektur auszusprechen, beruht auf drei Argumenten, die ich persönlich sehr gut nachvollziehen kann und voll und ganz unterstütze.

Der erste Grund ist politisch motiviert und rührt von der Notwendigkeit einer strategischen Einheit statt einer Trennung der verschiedenen Disziplinen im Fachbereich Architektur her. Es gibt sehr gute Argumente für die Strategie eines einfachen Master-Studiengangs für Architektur. Dies ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt sicherlich die vernünftigste und risikoärmste Lösung. Statt sich in unterschiedliche, miteinander konkurrierende Masterstudiengänge aufzuteilen, könnte der gesamte Fachbereich als Team zusammenarbeiten. Setzt sich diese Vorgehensweise durch, führt dies zweifelsohne zu grossen pädagogischen Vorteilen. Der zweite Grund betrifft finanzielle Aspekte. Die Bologna-Reform wird zusätzliche Kosten verursachen, und das Nebeneinander verschiedener Masterstudiengängen im Fachbereich Architektur wäre nicht zu bewältigen. Dies würde ohne Zweifel die Lehrstruktur als Ganzes schwächen. Der dritte und wichtigste Grund betrifft die Notwendigkeit, an der *ETH* ein erfolgreiches, fundiertes und kohärentes Lehrprogramm für Studierende der Architektur zu etablieren, das ein Studium im Einklang mit den Anforderungen unserer Zeit ermöglicht: Unsere Bildungseinrichtung muss danach streben, erstklassige Lehrprogramme in einem stark wettbewerbsorientierten Umfeld zu fördern, zu schaffen und zu erhalten.

Die *Eidgenössische Technische Hochschule* steht für Qualität, und es ist von entscheidender Bedeutung, die Qualität des Fachbereichs Architektur fortlaufend zu verbessern. Dafür muss zunächst festgelegt werden, was zum Kern eines Architekturstudiums zählen sollte. Das Konzept eines einfachen Master-Studiengangs der Architektur fordert, dass den Studenten die Möglichkeit geboten wird, während der letzten Semester ihres Studiums aus einer Vielzahl von Spezialgebieten auswählen zu können. Dies bedeutet auch, dass jedes Spezialgebiet schnell erlernt werden können muss, um so zum festen Bestandteil der Architektenausbildung zu werden. Dies ist vermutlich die schwierigste Frage, die es im Hinblick auf das gegenwärtige System zu beantworten gilt. Ein einfacher Master-Studiengang im Fach Architektur wird zum Lackmustest für kommende Semester, und es wird sich zeigen, ob die Integration einer Disziplin funktionieren wird oder nicht. Das schlechteste Resultat als Folge eines einfachen Master-Studiengangs wäre die Entstehung einer Vielzahl verwässerter Studienabschlüsse, bei denen weder eine qualifizierte Ausbildung im Bereich Architektur, noch ein zufriedenstellender Spezialisierungsgrad erreicht würde.

Martina Voser, *Architekturstudenten der ETH in der Landschaft*, Foto, 2004.

Die Einrichtung eines unabhängigen Master-Studiengangs für Landschaftsarchitektur an der *ETH* hat meiner Meinung nach gegenwärtig keine Priorität. Sie ist weder finanziell durchführbar noch wünschenswert im Hinblick auf die Differenzierung der Lehre. Mehrere Gründe sprechen daher gegen eine derartige Trennung von Architektur und Landschaftsarchitektur an der *ETH*.

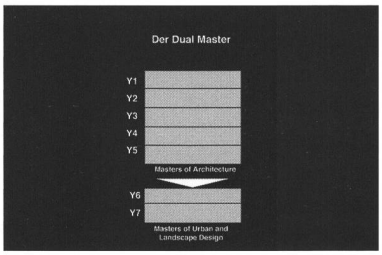
Der erste Grund ist ein pädagogischer: Es ist unbedingt erforderlich, dass Architekten eine solide Ausbildung im Bereich der Objektplanung erhalten. Die Gestaltung der Landschaft war dabei stets Kernbestandteil architektonischen Denkens und kann keiner anderen Disziplin oder Lehre zugeordnet werden. Die gelungene Integration einer landschaftsarchitektonischen Denkweise sowohl in die Lehre der Architektur als auch in jene des Ingenieurswesens könnte in den kommenden Jahren den entscheidenden Vorteil für die *ETH* ausmachen. Für den Erfolg dieser Strategie ist es notwendig, dass die Landschaftsarchitektur bereits in unteren Semestern Bestandteil der Lehre ist. Was die Trennung zwischen den Disziplinen betrifft, so sollten wir nicht dieselben Fehler begehen, die andere europäische und amerikanische Bildungseinrichtungen in den vergangenen Jahren begangen haben, an denen unabhängige Masterstudiengänge der Landschaftsarchitektur eingerichtet wurden! Viel zu oft resultierte aus dieser Trennung ein Mangel an interdisziplinärem Dialog. Obwohl sich diese Fachbereiche unter ein und demselben Dach befinden, haben sie selten miteinander zu tun. Von Edinburg bis nach Berlin und Barcelona, von Harvard bis nach Pennsylvania und Berkeley ist die gescheiterte Kommunikation zwischen Architektur und Landschaftsarchitektur mit einem kompletten Versagen gleichzusetzen. Dies darf an der *ETH* auf keinen Fall geschehen. Ausserdem bekäme ein unabhängiger Master-Studiengang der Landschaftsgestaltung an der *ETH*, auch wenn er erwünscht wäre, in absehbarer Zukunft weder Lehrkräfte noch Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Dies ist keinesfalls die Leugnung der Existenz der Landschaftsarchitektur als Disziplin. Sie gehört zum Kern des Gestaltungsstudiums im Rahmen des Master-Studiengangs Architektur. Eine zweigleisige Ausbildung – wohl ausbalanciert zwischen den Fachbereichen Architektur und Landschaftsarchitektur – kann die Studenten um so besser für ihre Entwurfsausbildung vorbereiten.

Der Erfolg eines einfachen Master-Studiengangs Architektur wird sich je nach gewähltem Spezialgebiet erweisen. Aber wie in anderen wissenschaftlichen Fachgebieten gibt es konkrete Grenzen, die einen sichtbaren Wandel der Disziplin zeigen: Der makroskopische Massstab unterscheidet sich grundlegend vom mikroskopischen Massstab im Hinblick auf die Beobachtung und Beeinflussung von Phänomenen. So gesehen bin ich davon überzeugt, dass diejenigen Spezialgebiete zusammengehören, die sich mit den Massstäben von 1/1

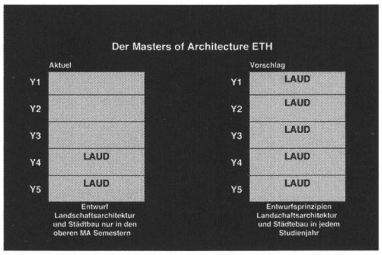
bis 1/200 beschäftigen. Dazu gehören Fächer wie Architektur, Innenarchitektur und Geschichte und Theorie der Architektur. Innerhalb dieser Massstabsebenen ist es sehr wahrscheinlich, dass bei einem einfachen Master-Studiengang Lehrmittel, -methoden und -kräfte optimal ausgeschöpft werden. Bei einer weniger spezialisierten Herangehensweise befasst sich das Fachgebiet Stadt- und Landschaftsgestaltung mit einer völlig anderen Massstabsebene (die Spanne reicht von 1/500 bis 1/10 000) und auch die Entwurfslogik ist verschieden. Obwohl dieser Ansatz die Architektur ergänzt, handelt es sich um einen ganz anderen Bereich mit einer unterschiedlichen Komplexität der Umwelt. Wir müssen Vorsicht walten lassen, wenn wir diese Fachrichtung zu einem Spezialgebiet der Architektur deklarieren, denn man benötigt eine bestimmte Zeitspanne, die sich nicht verkürzen lässt, um die Massstäbe und das systematische Denken dieses Fachgebiets zu erfassen und zu erlernen. Es ist eher unwahrscheinlich und unglaubwürdig, davon auszugehen, dass die Studenten die richtigen Werkzeuge für grosse urbane und landschaftliche Fragestellungen im Rahmen einer Spezialausrichtung während des Semesters erlernen könnten.

Ich glaube nicht an eine Trennung zwischen zwei verwandten Disziplinen, aber wir müssen anerkennen, dass der territoriale Massstab ein eigenes System der Lehre mit sich bringt. Es macht gegenwärtig keinen Sinn, einen vom Studiengang der Architektur unabhängigen Master-Studiengang für Stadt- und Landschaftsgestaltung einzurichten. Ich spreche mich vielmehr für das Modell eines dualen Master-Studiengangs aus, vergleichbar mit demjenigen, den das *Massachusetts Institute of Technology* innerhalb der letzten Jahrzehnte entwikkelt hat. In diesem Fall würden einige wenige Architekturabsolventen (zehn bis fünfzehn Studentinnen und Studenten) zu einem zweiten Master-Studiengang – mit dem Abschluss *Master of Advanced Science* – im Anschluss an das erste Studium zugelassen werden. Mit anderen Worten: Diese Studierenden sind hoch qualifiziert und zugleich motiviert durch die Möglichkeit, einen doppelten Mastertitel zu erlangen. Die Idee hinter diesem Konzept ist es, eine begrenzte Anzahl sehr gut ausgebildeter ArchitektInnen hervorzubringen, die symbiotisch in beiden Fachgebieten arbeiten können. Mit einem dualen Master können dabei die zwei Abschlüsse nicht unabhängig voneinander erreicht werden.

Ein dualer Master-Studiengang der Architektur und der Stadt- und Landschaftsgestaltung würde notwendigerweise zusätzliche vier Semester Studium für die Kandidaten und Kandidatinnen bedeuten. Eine solch umfassende Ausbildung kann nicht in einem kürzeren Zeitraum absolviert werden. Ein solcher Studiengang würde dabei nicht mit einem Doktorandenstudium konkurrieren, da der Master ein breitgefächertes Themengebiet abdeckt, während das Dokto-



Christophe Girot, *Strukturdiagramm: Vorschlag für das Konzept des dualen Mastersystems*, Zürich, 2005.



Christophe Girot, *Strukturdiagramm: Vergleich aktueller Masterstudiengang und vorgeschlagener Masterstudiengang*, Zürich, 2005.

rat nur eine punktuelle Vertiefung bietet. Aufgrund des grossen Zeitaufwands und der strengen Zulassungskriterien scheint es unwahrscheinlich, dass sich mehr als ein Dutzend Studenten pro Jahr für dieses Programm qualifizieren würden. Die Kopplung mit einem Master für Architektur würde bedeuten, dass alle Studenten bereits über fundiertes Fachwissen im Bereich Gestaltung verfügen, bevor sie sich den komplexen städtebaulichen und landschaftlichen Massstabsebenen zuwenden, die auch zum Aufgabenbereich eines Architekten gehören. Deswegen halte ich diese Kombination für notwendig. Aus einem dualen Master-Studiengang würde ein neuer Typ von *ETH*-Architekten hervorgehen, der aufgrund seines fundierten Fachwissens besser und flexibler mit den kritischen urbanen Fragen des kommenden Jahrzehnts umgehen könnte.

Es ist an der Zeit, dass an der *ETH* die grösseren urbanen Massstäbe besser in den Studiengang Architektur integriert werden. Ein dualer Master in Architektur und Stadt- und Landschaftsgestaltung würde nicht nur die Philosophie der ganzheitlichen Stadtgestaltung unterstreichen, er würde auch die Ausbildung im Fach Architektur durch die Festsetzung klarer Regeln und Grenzen zwischen beiden Fachbereichen stärken. Ein kleiner, aber effizienter dualer Master-Studiengang könnte an der *ETH* problemlos und ohne erhebliche Zusatzkosten angeboten werden. Wir verfügen innerhalb des *Netzwerks Stadt und Landschaft* über die Kompetenz und die Talente zur Durchführung eines solchen Programms. Ein von Professor Kees Christiaanse entwickelter Vorschlag des *Netzwerks Stadt und Landschaft* für einen unabhängigen Master-Studiengang «Stadt- und Landschaftsgestaltung» wurde bereits bei der Bildungskommission des Departements Architektur mit Erfolg vorgestellt. Nun stellt sich die wichtigere Frage, ob es möglich sein wird, diesen Master-Studiengang unabhängig vom Departement Bau, Umwelt und Geomantik umzusetzen und ob er als Basis für einen dualen Master in Architektur und Stadt- und Landschaftsgestaltung dienen kann.

Wohin gehen die an Stadt- und Landschaftsgestaltung interessierten Architekturstudenten der *ETH* heute, um ihren Master-Studiengang in diesem Fach abzuschliessen? Ironischer Weise nach Amerika, wo Bildungseinrichtungen eine Vielfalt von Masterprogrammen in Stadt- und Landschaftsgestaltung anbieten. Ist es in Anbetracht der gegenwärtigen Debatte über die Qualitäten der europäischen Städte nicht ironisch, dass wir unsere Absolventen in die USA schicken, um diese Fragestellung zu studieren? In Europa hingegen haben wir die Möglichkeit, sie für ein «bisschen» Studium im Bereich landschaftsbasierter Stadtentwicklung (*Landscape Urbanism*) an die *Architectural Association School of Architecture* in London zu schicken oder an das traditionellere Städtebauliche Institut der Universität Stuttgart - als ob wir an der *ETH* nicht selbst

fähig wären, eine starke Position in Lehre und Forschung in diesem Bereich zu etablieren. Zu den Anfängen des *Netzwerks Stadt und Landschaft* im Jahre 2002 hatte man einen unabhängigen Master-Studiengang in Stadt- und Landschaftsgestaltung für das Jahr 2007 in Kooperation mit dem Departement Bau, Umwelt und Geomantik vorgesehen. Die Entwicklung zwischen den beiden Fachbereichen lief jedoch anders als erwartet, und wir sind von dieser interdisziplinären Unternehmung aus guten Gründen abgekommen. Die Notwendigkeit für eine fundiertere Ausbildung auf der städtischen und landschaftlichen Massstabsebene muss jedoch eine echte Priorität für die *ETH* sein. Wenn ich mir unterschiedliche stadt- und landschaftsgestalterische Wettbewerbe ansehe, an denen junge Architekten teilnehmen, stelle ich stets aufs Neue fest, dass einige grundlegende Gestaltungswerkzeuge für grossmassstäbliche Projekte noch immer fehlen. Solche Massstabsebenen erzeugen wahrnehmbares Unbehagen, insbesondere in Fällen, bei denen die topologische Komplexität von Bedeutung ist.

Ohne die Fachdisziplin Stadt- und Landschaftsgestaltung wäre die Architektenausbildung nicht vollständig. Ich bin davon überzeugt, dass sich das Konzept eines dualen Master-Studiengangs in Architektur und Stadt- und Landschaftsgestaltung durchsetzen wird, da es eine Antwort auf ein dringendes, fundamentales Bedürfnis unserer Gesellschaft darstellt.

Christophe Girot ist Landschaftsarchitekt und Professor für Landschaftsarchitektur an der *ETH Zürich*.